



ORNITHOLOGISCHE GESELLSCHAFT IN BAYERN e. V. (gegründet 1897)

Münchhausenstraße 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 16.11.2012

in der Zoologischen Staatssammlung München

Leitung: Manfred Siering

Besucherzahl: 109

Ornithologisches zu Beginn:

Der **herbstliche Vogelzug** hat, entsprechend den Mitteilungen in den Internetforen, für das westliche Bayern Anfang November (also relativ spät) ungewöhnlich große Trupps durchziehender und rastender **Kraniche** gebracht.

Bemerkenswert sind derzeit auch **Meeresenten** und **Seetaucher**, durchziehende **Schneeammern** und andere Feststellungen, die jetzt bei den Planbeobachtungen des Vogelzuges auffallen.

Erneuter Hinweis auf das geplante **Naturkundemuseum München ("NAMU")**, das im frei gewordenen Nordflügel des Schlosses Nymphenburg eingerichtet werden soll.

Prof. Bernd Ulrich Meyburg (Berlin):

Was leistet die Satelliten-Telemetrie für die Greifvogelkunde und den Greifvogelschutz?

Eine Bilanz nach 20 Jahren.

Eine unglaubliche Fülle von Daten, Ergebnissen, Erfolgen und Lebensläufen telemetriertes Vögel (die teilweise bisher gültige Vorstellungen ihrer Biologie auf den Kopf stellten) präsentierte der bekannte Greifvogel- und Eulenspezialist (u.a. als Vorsitzender der Weltarbeitsgruppe Greifvögel und Eulen, WAG) auf dieser gut besuchten Monatsversammlung.

Technologie und Methoden der Telemetrie für die Forschung von Zug und Verhalten der Vögel entwickeln sich ständig weiter. In der bisherigen Forschung gab es fast nur die klassische Beringung und später Markierungen durch spezielle Ringe oder Fähnchen. Wiederfunde blieben stets dem Zufall überlassen. Mit der Telemetrie, einschließlich der Geolokatoren (Datenlogger), sind individuelle, fortlaufende, teilweise jahrelange Beobachtungen möglich, die unerwartet und erstaunlich ausfallen können. - Aus technischen Gründen lassen sich auf diese Weise wegen der Masse der Sender jedoch nur etwa 15% der bekannten Vogelarten untersuchen. Greifvögel sind schon häufig besendert worden; neue Geräte jedoch erlauben auch eine Anwendung auf kleinere Vögel, z.B. Mauersegler oder Bienenfresser.

GPS-Sender, geeignet für Schreiadler, wiegen gegenwärtig etwa 30 g. Mit Dopplerortung und Verbindung über Mobiltelefonnetz lassen sich nicht nur geographische Befunde erheben, sondern auch z.B. Flughöhe oder -geschwindigkeit.

--- Junge **Schreiadler** (*Aquila pomarina*), im Baltikum sowie in Mecklenburg und Brandenburg (noch) brütend, eignen sich für eine Besenderung deshalb, weil das zweitgeborene Junge sowieso meistens ums Leben kommt. Diese Sibling-Rettung, Aufzucht, Besenderung und Freilassung ist eine gute Gelegenheit, mehr über die Biologie dieser stark gefährdeten Vogelart zu erfahren. Die generelle südöstliche Zugroute über den Bosphorus und den Winteraufenthalt in Südafrika kannte man zwar, bei den individuellen Verläufen waren jedoch auch Abweichungen, z.B. nach Südwesten (Frankreich) oder direkt über das Mittelmeer, nachzuweisen. Evtl. folgen Schreiadler sogar ziehenden Fischadlern.

Im Winterquartier konnten ungewöhnliche Beutetiere konstatiert werden, nämlich z.B. Nestjunge der häufigen **Blutschnabelweber** (*Quelea quelea*), die aus den Hängennestern gerissen wurden, oder erstaunlicherweise auch Termiten. Außerdem sind Schreiadler im Winteraufenthalt sehr gesellig.

Die heimischen Streifgebiete rund um den Brutplatz sind ganz verschieden groß und vor allem durch bloße Sichtbeobachtung überhaupt nicht zu ermitteln. Dies sollte bei allen anderen im Bestand bedrohten größeren Vogelarten bedacht werden, wenn es z.B. um die Platzierung von Windkraftanlagen geht.

--- **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) konnten bisher 17 mal besendert und dadurch verschiedene Routen beim Frühjahrs- und Herbstzug (= Schleifenzug) erkannt werden. Der Grund dafür ist unklar. Ob sie dem Zug der Schwalben und Segler, also dem ihrer Beute, folgen? Mehr Zeit als in Europa verbringen Baumfalken in Afrika. Handelt es sich bei der Art um einen "Afrikaner"?

--- Ebenfalls im südlichen Afrika überwintert der **Amurfalke** (*Falco amurensis*), und zwar in Trupps von Tausenden auf Bäumen mitten in Siedlungen. Früher hielt man ihn für eine östliche Rasse des Rotfußfalken. Dass Amurfalken in Nordost-China brüten und im östlichen Indien auf dem Zug in großen Gruppen rasten, war bereits bekannt. Dass aber der Indische Ozean nonstop nach Somalia, also bis zum afrikanischen Festland, überflogen wird, ließ sich erst mit der Telemetrie ermitteln. Es handelt sich dabei um den weitesten Direktflug eines Landvogels über offenes Meer und dauert bei einer Geschwindigkeit von etwa 40 km/h mehrere Tage. Der Grund für diese offenbar riesige körperliche Investition könnte sein, dass Monsun-Strömungen für Rückenwind abgewartet und ausgenutzt werden.

Ein großer Dank dem Referenten für diesen sprühenden Vortrag voller erstaunlicher Fakten!

Helmut Rennau